

Schwarzes Raumschiff eingeschwebt

ARCHITEKTUR: Dramatisch wirkt das neue Festspielhaus von Delugan Meissl in Erl – Unternehmer Hans Peter Haselsteiner übernimmt mehr als die Hälfte der Kosten

VON ANDREAS GOTTLIEB HEMPEL

ERL. Wie ein weißes Segel wölbt sich das Passionsspielhaus in Erl mit einer schwungvollen Drehung aus den grünen Weideflächen. Der Architekt Robert Schuller hatte mit diesem Bau in den 1950er Jahren das Thema Passionsspiele mit geradezu überirdisch wirkender Eleganz architektonisch genial interpretiert. Wie könnte der landschaftliche Bezug dieses bauhistorischen Pendants ergänzt und überhöht werden, fragten sich die Architekten Delugan Meissl Associated Architects und entschieden sich mit ihrem Auftrag für das neue Festspielhaus für eine sehr eigenwillige und dynamische Geometrie ganz in Schwarz. An den scharfkantigen Formen erkennt man zwar die Sprache der Architekten des

Filmmuseums in Amsterdam und des Porsche Museums in Stuttgart – aber diesmal nicht in weißer Farbe. So entsteht ein jahreszeitliches Wechselspiel: Im Winter verschmilzt das weiße Passionsspielhaus mit dem

Schnee, während das dunkle Festspielhaus wie ein Fels da liegt. Im Sommer dagegen passt sich dessen schwarze Hülle an den dunklen Wald im Hintergrund an, und der weiße Putz des Passionsspielhauses steht

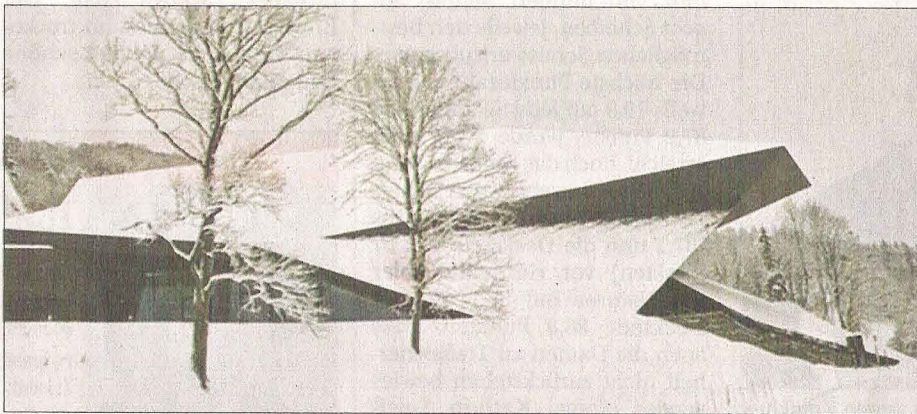
leuchtend über den Wiesen.

Aus den Funktionen, der Wegführung und den Raumfolgen aus der Verschneidung zweier Bauvolumen, die das asymmetrische Foyer nach der aus der Landschaft entwickelten

Zugangstreppe überwölben, ist die dramatisch wirkende Bauform des Festspielhauses entstanden. Während der Baukörper mit der Eingangsschwelle und dem Zutritt in das Innere große Spannung erzeugen, fin-

den sich in dem eher klassisch angelegten Konzertraum die räumlichen Bedingungen von Ruhe und Konzentration für die Aufführungen. Gedämpfte Farben, warm wirkende Holzoberflächen sorgen geradezu für eine angenehme Gemütlichkeit im Gegensatz zu der verwinkelten Treppenlandschaft des Foyers mit den weißglänzenden Oberflächen. Bei aller baulichen Moderne sind die Sitzreihen für über 800 Zuschauer dem Bühnenraum mit dem großen Orchestergraben ganz konventionell gegenüber angeordnet.

Gustav Kuhn ist nun Intendant der Tiroler Festspiele. Er hat den Neubau mit einem ehrgeizigen Programm aus klassischer und zeitgenössischer Musik zum Klingen gebracht. Ein schönes architektonisches Musikinstrument.



Das neue Festspielhaus in Erl ist am Mittwoch feierlich eröffnet worden. Der Präsident der Tiroler Festspiele Erl, der Unternehmer und Mäzen Hans Peter Haselsteiner hat mehr als die Hälfte der Baukosten von 40 Millionen Euro übernommen. Im Zuschauerraum finden rund 800 Besucher Platz.

